

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die welsche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise: Einzel Nr. 60, Quartal 1.80, Halbjahr 3.40, Ganzjahr 6.50

Redaktions- und Verwaltungs-Büreau: St. Paulusbrückerstr. 1, Freiburg

Insertionspreise: Die Zeile 15 Cts., 10 Cts., 5 Cts.

Verantwortlicher: Hans Müller, Freiburg

Vom Weltweitfliegen — Weltausflug

Zürich, 3. Oktober.

Das 20. Jahrhundert, meinte der Bundesrat Forrer in seiner Rede in der Tonhalle, werde das Jahrhundert der Luftschiffahrt genannt werden. Wenn man das Interesse des Volkes an dieser Veranstaltung sieht, das sich bis zur größten Begeisterung steigert, liegt der Gedanke um so näher. Es ist ein weltgeschichtliches, kulturhistorisches Ereignis, das sich dieser Tage in Zürich abspielt, diesem Zürich, das wie keine zweite Stadt geeignet ist, eine solche enorme Arbeit zu übernehmen. Vom Fest selbst nur einige Einblicke und Bilder. Vorbereitungen im großen Stille mussten getroffen werden für diese ganz neue Veranstaltung und mühsamst flüchtigt der Apparat — bis auf die Verlehrs- und Beförderung durch die Eisenbahn, die eben mit beschränkten Verhältnissen zu rechnen hat. Wie ist es überhaupt möglich, einen Zubrang von Hunderttausenden Herr zu werden! Dennoch glauben wir, daß sie alle den Festplatz (zwischen Affoltern und Schlieren, 2 Stunden unterhalb Zürich) erreichen und nachher mit Entzücken vom Geschehen erzählen werden.

Der Freitag brachte die Ziel- und Weltfahrt, den Aufstieg von 56 Ballons. Wie ging das zu? Die Ballons sind in der Nähe des Gaswertes zur Füllung bereit, wo ein nötiger Raum für diese Funktion abgegrenzt ist. Etwa 700 Mann des schweizerischen Militärvereins in Uniform sind dem Organisationskomitee zur Verfügung gestellt, die sich auf die verschiedenen Ballons verteilen und die Bedienung besorgen. Diese Abteilungen stehen unter dem Befehl des Unteroffiziers der Ballonkompanie. Eine Menge Zuleitungsrohre gestalten die Füllung sehr einfach. Das Zürcher Gaswerk mit seinen drei mächtigen Gasometern, das dieser Tage das Mengenquantum von 115—120,000 Kubikmeter Gas zu liefern hat, leistet seine Aufgabe leicht. Innerhalb weniger Stunden wachsen riesige, gelbe Kugeln wie aus dem Boden heraus. Das Publikum verfolgt den Vorgang mit größter Aufmerksamkeit. In der Ballon aufgeblasst, so gibt der Unteroffizier mit seiner Pfeife ein Zeichen, der Füllungsapparat wird zugebunden, der Ballon an den Ballon gehängt und für die Fahrt ausgerüstet. Da werden vor allem meteorologische Instrumente angebracht, Zepplins, Kleider und natürlich auch Proviant in der Tiefe des Korbes verstaut, und für den Fall, daß eine Landung im Gebirge nötig wäre, Nessel und Nessel. Auf ein Signal treten dann die Piloten zusammen, um nach kurzer Orientierung nach allen Richtungen mit Automobilen abzufahren nach ihrem Kontrollposten. Darauf versammeln sich auch die Fahrer, unter welche der Obermeteorologe und Klubpräsident tritt,

einen kurzen Vortrag über Fahrt und Witterung hält und Ermahnungen gibt, höchste Vorsicht walten zu lassen und sie verabschiedet mit besten Wünschen zur glücklichen Landung. Die Fahrer sind noch besonders aufmerksam gemacht worden, wenn immer möglich in der Ebene, nicht im Gebirge zu landen. Ebenso wurden sie besonders vor Landungen auf Wasser gewarnt; jeder mußte sich seiner Respektive versichern, um Schwierigkeiten in Ländern zu entgehen, wo man der Luftschiffahrt noch wenig Sympathie entgegenbringt (Rußland).

25 Ballons sind fahrbereit, sie taumeln, am Boden festgehalten, hin und her, die Menge hart des Startes. Signale ertönen; letzte Handreichung der Mannschaften. Die Kommandanten des Regiments marschieren mit jubelnden Klängen ein, die Kompanie kommt mit dem ersten Ballon an den Startort vor der Tribüne gezogen. Der oberste Fahrer sind schon eingestiegen, der große Moment beginnt. Es wird kommandiert: „Nachtung“ und „Anlassen“. (Der Füllungsapparat wird wieder gelöst.) Die Balance wird festgestellt (durch Sandläde, welche an der Außenwand des Korbes hängen) — schließlich heißt es „Los“, die Startmusik spielt: „Ruff Du, mein Vaterland“, die Menge winkt und ruft, die Fahrer salutieren zum Abschied und letzte flüchtigt der Ballon in die Höhe. Der erste Ballon bei der Zielfahrt war der Schweizer „Staal“ mit Leutnant Bärlocher. Raum 3 bis 8 Minuten und der zweite Ballon folgt nach, der dritte bis 23te. Die meisten wurden gleich nordwärts getrieben. Von 11 bis 1/2 Uhr dauerte dieses Schauspiel. — Ueber die Landungen lassen wir die einzelnen Berichte aus der Landtschaft sprechen. — Am Nachmittag, von 3 1/2 Uhr an, hatte sich der Aufstieg der Ballons für die Weltfahrt vollzogen. Bei der Zielfahrt galt es möglichst nahe an das sich proponierte Ziel zu kommen. Es waren acht Zielpunkte festgesetzt, allein die Windrichtung machte die meisten illusorisch. Der Witterungswechsel hatte auf die Weltfahrt höchst fatal eingewirkt, so daß nach den Landungsberechnungen einige Ballons noch auf Schweizergebiet niedergeliegen. Einige vermochten Süddeutschland und Oesterreich zu erreichen; über das Schicksal der weiteren, die länger auf Wasser zu sein vermochten, wird man erst diese Tage näheres vernehmen.

Der zweite Flugtag war total verregnet. Am Morgen hoffte man noch auf schönes Wetter, allein da fehlte ein schärferer Wind gegen Mittag ein und aus war es. Von 11 Uhr bis 1/2 Uhr wurde zwar der „Parjeval“, dessen Erscheinen bejubelt wurde, gefüllt und zur Reise vorbereitet bis auf die Montage des Motors und der Propeller. Von Aufstart war aber keine Rede. — Die Schiffe der Gasse und der Journalisten zogen um 4 Uhr ab, gleichsam demonstrierend, leeraufwärts, um dann zur Illumination und

dem Feuerwerk, das der Bevölkerung wunderbare, glänzende Bilder vorführte, zurückzuführen. Aber der Sonntag war gnädig. Die Klänge der Orgel sandten ihre Klänge in reine Lüste. Man durfte wieder Hoffnung haben! Eine Menschenmenge wogte um 11 Uhr bereits auf den Straßen und siehe da: Auf einmal gingen Freudenrufe durch die schwarzen Massen. „Parjeval“! Er stieg auf, erhob sich langsam, feierlich etwa 200 m in die Höhe und fuhr vom Festplatz in gerader Linie über die Stadt bis zum See, machte eine rasche Wendung und kehrte langsam wieder zum Landungsplatz zurück. Dieses lentbare Ungeheuer in den Läften — ein stolzer Anblick! — er rief die Begeisterung des Publikums wieder zurück und machte gut, was der gestrige Tag verborgen. Etwa eine Stunde hatte diese Fahrt — den Zürchern zum Gruß — gedauert. Der Einbruch unter dem Publikum ist unbeschreiblich; man hatte sich auf Anhöhen, auf Zinnen und Dächer begeben, so viel Raum war. Siegesfroh jauchzten die Jungen, — „wir leben in einer wunderbaren Zeit“, sagten sich die Alten.

Der Nachmittag blieb ziemlich günstig, trotz anhaltendem Wind. Wieder bot sich das Schauspiel des Aufstiegs von 20 Ballons. Alles ging glücklich von statten. Darüber folgt noch näheres. — Eine Zutat des Festes war auf gestern angehängt, die nicht minder große Entzückung zu machen geeignet war. Fräulein Paulus wollte sich mit dem Fallschirmspringen produzieren, und wirklich riefte sie der Ballon „Carolus“ zur Fahrt; wie in oben geschilderter Weise stieg er auf; gleich zeigten sich aber ungünstige Windverhältnisse. Ueber der Anhöhe unterhalb Höngg stieg aus etwa 600 m Höhe ein schirmartiger Gegenstand hinaus, ein schwarzer Körper wollte aus demselben und fuhr mit kaum zu verfolgender Rapidität zu Boden. Auf dem Festplatz blieb alles ruhig, doch unter der entfernteren Menge bildete sich die Phantasie den Sandsturm zur Dame Paulus aus und in der Stadt selbst war lange Zeit die Meinung verbreitet, sie sei zu Tode gestürzt. Tränen, bittere Tränen weinte ihr das weiche Gesicht nach, sie aber, die den Sprung vernünftigerweise bei diesem Wind nicht gewagt, setzte währenddem die Fahrt munter fort und wird, so wir wünschen, mit dem Ballonführer glücklich ans Land gesetzt haben.

Einweihung des Weltpostdenkmals

Bei verhältnismäßig schönem Wetter fand gestern Montag vormittag die Einweihung des Weltpostdenkmals in Bern statt. Der Bundesrat war, außer Müller, vollständig vertreten, ebenso hatten die der Union angehörenden Länder ihre Vertretungen geschickt.

Bundesrat Forrer begrüßte die Gäste in einer Rede im Nationalratssaale, welche von Hrn. Wönggenast, Mitglied der luxemburgischen

Kammer, beantwortet wurde. Letzterer sprach dem schweizerischen Bundesrat speziell den Dank aus für den Esel, den er für die Sache des Weltpostvereins durch die gute Förderung dieses neuesten Wertes gezeigt hat. Eine Menschenmenge umgab die Festung und die Festung selbst die Besiegerten und Eingeladenen unter Vorantritt der Stadtmusik und einer Abteilung Postangestellte in Uniform zum Denkmal, altho Herr Krütti, Direktor der kaiserlichen kaiserlichen Post, mit einer feierlichen Ansprache das Denkmal enthielt. Im Namen des Bundesrates und der Schweiz nahm Herr Forrer das Fest entgegen. Zum Schluss sprach noch alt Bundesrat Hüfner über die hohe Bedeutung des internationalen Postwesens. Ein Vortrag der Stadtmusik beendigte die Feier, welcher ein Bankett im „Bernhof“ folgte.

Im Anschluß hieran wird es die Leser interessieren, etwas vom neuen Denkmal und der Gründung des Weltpostvereins zu vernahmen. Im Fuße der kleinen Schanze, ganz in der Nähe der katholischen Kirche, erhebt sich auf granitiner Unterlage ein Postengebilde, auf dessen Füllungen die Erdkugel ruht. Um diese bilden fünf Figuren, die Erdteile darstellend, einen Reigen. Sie verjünglichen die Tatsache, daß heute von Kontinent zu Kontinent eine Verbindung hergestellt ist, die es den Menschen ermöglicht, ihre Gedanken über die ganze Welt hin zu verbreiten. Im Fuße des Felsens, gleichsam als Hüterin des Monumentes, sitzt eine ernste, imposante Berna, im Gegensatz zu den wirbelnden Figuren des Reigens in edler Ruhe thronend. Wenn auch die Art der Darstellung völlig neu und außerordentlich genannt werden muß, so wird ohne Zweifel das Werk Barceaus bald ein Liebling der Berner werden und einen Anziehungspunkt auch für die Fremdenwelt bilden.

Was die Gründung des Weltpostvereins betrifft, so erblickte derselbe auf Initiative des verstorbenen deutschen Generalpostdirektors Stephan im Jahre 1874 das Licht der Welt. Bis zu diesem Zeitpunkt behielten sich die Staaten mit Einzelverträgen untereinander, die natürlich äußerst verschieden ausfielen. Im Jahre 1868 erschien eine Denkschrift dieses Vorläufers und auf Grund derselben trat im Jahre 1874 der erste Weltkongress in Bern zusammen. Das Haus, in dem er tagte, das alle Ständehaus, steht dem Hrn. Christen gehörend, trägt heute eine Inschrift, die dieses große Ereignis festhält. Der Vertrag, der aus diesen Beratungen hervorging, trägt das Datum vom 9. Oktober 1874.

Vor der Gründung des Weltpostvereins waren die Bestimmungen über Porto, Gewicht der Briefe usw. sehr mannigfaltig und unübersichtlich. Man hatte bei einem Briefe ins Ausland zu bezahlen erstens die Tare des Ursprungslandes, dann die sämtlichen Taren der Transit-

Feuilleton

Maria de victoria

Historischer Roman vom Bodensee von Franz Widmann.

Einzelu nahm der schweigende Mann jedes Instrument in die Hand, zeigte ihr die Baumenschrauben, die spanischen Nessel, den eisernen Kranz, den Haken, die Wanne, das Weiden, das mit glühenden Kohlen unter die nackten Füße gestellt ward, erklärte den Gebrauch all der Geräte und beschrieb die Schmerzen, die ihre Anwendung verursachte.

„Nun bist Du nach der Vorrichtung gewandt und befeht.“ schloß er. „Zur Nacht kannst Du Dir's überlegen, ob Du ein freiwillig Geständnis ablegen willst. Wenn nicht, so kommen morgen die Richter mit dem Schreiber und Stadtphysikus, und der Meinrad, mein Sohn.“

„Einen Sohn habt Ihr?“ fragte Lucia, nur um sich von den gräßlichen Gedanken an das bevorstehende loszureißen, und sah schauernd zu ihm auf.

Der Hentz neigte bejahend das Haupt. „Kann ihn wohl brauchen beim Hundwerk. Die armen Sünder besordere ich nur noch vom Leben zum Tode. Alle andern Arbeiten nimmt er mir ab, denn er hat eine festere Hand als ich alter Mann, ist stark und kräftig und hat noch jeden Delinquenten zum Geständnis gebracht.“ „Ja, ja“, fuhr er fort, denn es schien ihm Freude zu machen, vor seinem Einzigen zu sprechen, der außer den beiden Anwesenden seine Einsamkeit teilte, „er wird bald mein Sont antreten, der Meinrad, der ehe-das Jahr zu Ende geht, vor

dem Male die Prüfung ablegen über alle Grade der Tortur und sein Mitterstück machen.“

Lucia schauderte es, alle Farbe wich aus ihren Wangen. „Ein gräßlich Hundwerk!“ flüsterte sie, und ihre Kniee drohten zu brechen.

Der Meister mußte sie fügen und die halb Ohnmachtige in ihr Gefängnis zurückführen. „Sei vernünftig, Diakonin, und besinne Dich bis morgen eines Bessern. In aller Frühe kommt der Meinrad zu Dir.“ Damit wusch er die schwere Türe dröhnend ins Schloß und seine Schritte verhallten im Gangflur.

Die ganze Nacht konnte Lucia kein Auge schliefen. Doch auch wachend plängte sie wilde, schreckliche Träume. Wisseilen sprang sie, von Verzweiflung gepackt, vom Lager auf, und lachte in dem dunklen Raum umher. Gott mochte ihr den sündigen Gedanken verzeihen. Aber war es nicht besser, nun, da alles verloren war, sie machte ihrem Dajeln ein Ende? Aber nirgends fand sie ein Mittel, um ihr Vorhaben auszuführen, und dann wieder, ihren Entschluß bereuend, warf sie sich nieder, um im Gebete den letzten Trost zu suchen.

Als das Morgenlicht mahlte zum Fenster herandrang, war eine wunderbare Kraft und Beruhigung über sie gekommen. Sie dachte an die Leiden des Heilandes, und der heldenhafte Trost der Märtyrer erwachte in ihrer jähigen Brust. Nein, sie wollte nicht gefehen, sie wollte nicht. Lieber alles erdulden als das, als Frevler zugeben, die sie nie begangen hatte. Nach Mitter und Tod mußte sich ja der Himmel öffnen und der Lohn da droben würde um so herrlicher sein, je standhafter sie die Qualen und Leiden ausgehalten. Mit dem festen Entschlus, sich kein Wort des Geständnisses entziehen zu lassen, erhob sie sich.

Zu Hause war Gedächtnis entfallen. Schritte näherten sich der Türe, aber sie waren rasch und leicht,

nicht die schweren des Meisters von gestern. Das mußte Meinrad sein, der Sohn, der sie zur Folter führen sollte! Die Füße vertragen ihr fast den Demüt, alles Blut drang zum Herzen, taumelnd lehnte sie sich an die Wand.

„Jesus — Maria, gebt mir Kraft, steht mir bei in meiner Not!“

Die Tür öffnete sich, doch sogleich schloß sie der Eintretende wieder hinter sich.

„Endlich, wie lange hab' ich auf diese Stunde gewartet!“

Wie entsezt, an allen Gliedern zitternd, stand Lucia da. Das war dieselbe tiefe Stimme, die sie schon einmal gehört, deren sie schon einmal gesehen, der sie immer verfolgt, dessen Namen sie sich nicht hatte entziehen können. Wachte oder träumte sie denn? Es stierte und flimmerte ihr vor den Augen, das Gemach begann sich um sie zu drehen.

Da stand er schon neben ihr und hatte ihre Hände ergrißen.

Sie starrte ihn noch immer an, mit großen, weit geöffneten Augen wie eine Erscheinung aus anderer Welt. Ihre Lippen bewegten sich, zuckten, aber sie brachte keinen Laut hervor.

„Kommst nicht denn hinunter? Weil der Bart fecht, nicht wahr?“

Da lang es sich mit zitterndem Aufschrei aus ihrem Munde. „Der grüne Jäger!“

„Freilich bin ich's.“

„Freilich erschaudern mich sie vor ihm zurück.“

„Ihr, Ihr seid der Sohn des Hentzers und Ihr kommt, um mich — zu —“

„Zu foltern“, lachte er auf, „mein, beim Himmel, die Todfänge nehme ich nicht auf mich. Um Dich zu retten, zu befreien, sich ich hier.“

„Herr und Heiland, was sagt Ihr, ist's möglich!“ rief sie bebend hervor. Die Heberachtung war so

furchtbar, der jähe Wechsel, mit dem sie, eben noch dem Tode geweiht, sich ins volle Leben zurückgeworfen sah, so ungeheuerlich, daß sich ihre Sinne verwirrten. „So seid Ihr's doch, der Prinz, der Fürst, der geheimnisvolle Fürst von Mammona?“ kammelte sie.

„Kärzin, ich sage Dir ja, wer ich bin. Des Meisters Freimann ehelicher Sohn, den man verdammte, ein uneheliches Hundwerk zu werden, ein Reich von Reich und Gut wie Du, der ihres blühenden Aberglaubens lacht, kein böser, heiliger Zauberer.“

„Sie schlug die Hände vor das Gesicht. „Mein Gott, mein Gott, und Ihr, Ihr habt es ja doch getan! Warum habt Ihr mich in all das Unglück gestürzt?“

„Bei allen Heiligen, das wollte ich nicht. Ihr wißt ja, wie alles kam, gegen meinen Willen. Nur einmal leben, genießen, wie andere Menschen, wollte ich. Lucia, kannst Du denn das nicht begreifen?“

Seine Stimme lang leiser, gedämpfter, doch voll verhaltener Leidenschaft, während er sie zum Lager führte und sich neben sie setzte. „Ihr tief und heilig wie damals in die Augen blickend, fuhr er fort: „Du bist im Kerker gelegen, Mädchen, um mich. Nun weißt Du, wie das ist. Und sich, in solchen Kerker liegt ich hier jahrelang. Rings um mich die Welt und doch nicht für mich; alles was zu des Freimanns Geschlecht gehört, ist ausgeschlossen, verfehnt von den Menschen. Aber was kann ich dafür, daß ich in diesem Kerker geboren wurde, geboren ward mit einem Herzen, mit Wünschen wie andere. Kannst Du das begreifen, Lucia?“

„Sie wich einer Antwort aus. „Woher kennt Ihr mich denn, wißt meinen Namen?“

„Ich kenne gar niemande aus der Stadt, die mich nicht kennen. Verboten, wie ich mich da im Kerker halten muß, setze ich sie vor dem Toren sich ergeben.“

(Fortsetzung folgt.)

länder und endlich diejenige des Bestimmungslandes. Für den Transport über Meer kamen dann noch besondere Fragen in Anwendung, so daß die Kosten der Korrespondenz sehr hohe wurden. Man bezahlte z. B. für einen Brief von Berlin nach Rom durch die Schweiz 85 Cts., glug er aber über Genua, dann kostete er 1 Fr. 16, über Österreich 50 Cts., über Frankreich 1 Fr. 06. Ein Brief nach der Westküste von Südamerika, z. B. nach Chile, kostete 3 Fr. 10. All diesen Hemmnissen machte nun der Vertrag ein Ende. Ein einheitliches Vereinstporto von 25 Cts. für Briefe und 10 Cts. für Postkarten wurde aufgestellt. Jede Verwaltung behält die bei ihr eingehenden Gelder für Post, ohne Abrechnung stellen zu müssen. Der Vertrag wurde von 22 Staaten mit 350 Millionen Einwohnern unterschrieben und trat am 1. Juli 1875 in Kraft. In Bern wurde als Zentralfelle das erste internationale Amt eingerichtet und bald traten auch die Staaten, die bisher noch gezögert, in den Verein ein.

Förderung der Landwirtschaft

Die Landwirtschaftliche Ausstellung in Luzern ist der Förderung der Landwirtschaft eine besondere Abteilung zugewiesen worden, die reichhaltig besetzt wurde und ein hochinteressantes und sorgfältig ausgearbeitetes Material aufweist. Wir können hier nur einzelne wichtige Punkte berühren. Das Staatswirtschaftsdepartement hat eine Reihe wertvoller Tabellen und graphischer Darstellungen ausgearbeitet, die die Entwicklung der luzernischen Landwirtschaft bis auf das Jahr 1827 zurück verfolgen lassen. Für die Förderung der Landwirtschaft hat der Kanton Luzern in der Zeit von 1827—1908 (also in 82 Jahren) total nur Fr. 1,597,672 ausgegeben. Die Gesamtausgaben betragen in den letzten Jahren in der Zeit von 1827—1908 (also in 82 Jahren) total nur Fr. 1,597,672 ausgegeben. Die Gesamtausgaben betragen in den letzten Jahren in der Zeit von 1827—1908 (also in 82 Jahren) total nur Fr. 1,597,672 ausgegeben.

Table with 3 columns: Category, Luzern, Bund. Rows include: Bildungswesen, Tierzucht, Viehwirtschaft, Milchviehwirtschaft, Hagelversicherung, Bodenverbesserung, etc.

Seit 1884 hat der Bund der luzernischen Landwirtschaft insgesamt Fr. 1,126,556 zugewendet. Die größten Beiträge werden zur Hebung der Tierzucht verwendet, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

Table with 3 columns: Category, Luzern, Bund. Rows include: Fär Rindvieh, Pferde, Kleinvieh, Schafzucht, etc.

Vor 1884 erschienen auf den Tabellen keine Beiträge des Bundes zur Förderung der Landwirtschaft. Von diesem Jahre an ist ein rasches Anwachsen der kantonalen und eidgenössischen Ausgaben zu konstatieren. So hat der Bund im Jahre 1884 total nur Fr. 990 zugewendet, im Jahre 1908 aber für die Rindviehzucht im Kanton Luzern allein Fr. 39,654; Luzern gab im Jahre 1827 für die Hebung der Viehzucht Fr. 1,736 aus, im Jahre 1908 aber Fr. 23,518.

Eine besondere Aufmerksamkeit wird den landwirtschaftlichen Schulen zu teil, und das mit Recht. Nach authentischen Quellen hat das Staatswirtschaftsdepartement eine Uebersicht über die bestehenden 12 landwirtschaftlichen Winterschulen für die Jahre 1888 bis 1908 ausgearbeitet, die uns einen trefflichen Einblick in den Wettstreit der Kantone für das landwirtschaftliche Bildungswesen gewährt. Wir lassen sie im Auszuge hier folgen:

Table with 4 columns: Schule, Schülerzahl, Gesamtertrag, Durchschnittlicher Ertrag. Rows include: Sursee, Brugg, Laufen, etc.

ausbildung überhaupt, und für diese ist sowohl in Luzern als in Bern schon viel geleistet worden. Der Erfolg der Schule läßt sich nicht immer in Zahlen ausdrücken, am allerwenigsten in Geldsummen. Immerhin ist zu wünschen, daß die persönlichen finanziellen Opfer der einzelnen Schüler möglichst reduziert werden, damit die Pforten der Schulen recht vielen, auch unbemittelten Bauernjüngern geöffnet werden; gerade letztere haben eine tüchtige Fachbildung am nötigsten. Denn diese ist das Kapital, womit sie später ein Fortkommen finden sollen. Da obige Zahlen sich aber nur auf die Staatsausgaben für Lehrkräfte und Lehrmittel an landwirtschaftlichen Schulen beziehen, so zeigt sich in denselben der hauswärtliche Sinn dieser beiden Kantone und der Vorteil, der ihnen aus der starken Frequenz der Schule erwächst.

In neuerer Zeit gibt der Bund auch beträchtliche Summen für Bodenverbesserungen aus. Zwei Tabellen der Ausstellung orientieren über diese Frage in sehr instruktiver Weise. In den Jahren 1865—1908 gewährte der Bund folgende Gesamtschummen für Bodenverbesserungen:

Table with 3 columns: Kanton, Luzern, Bund. Rows include: Neuenburg, Basel, St. Gallen, etc.

Was der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentral- und Kantonalen Bauernvereine von Luzern angeht, können wir hier bloß erwähnen. Ersterer veranschaulicht den Düngebezug seit der Gründung des Verbandes (1898), den Obstverkauf auf genossenschaftlichem Wege, die Verarbeitung von Futtermitteln, die Zahl und örtliche Verbreitung der Verbände, überhaupt die Entwicklung des Gesamtverbandes, der auf die Entwicklung der luzernischen Landwirtschaft einen bedeutenden Einfluß ausgeübt hat und noch ausübt. Der Bauernverein sucht vorwiegend durch Belehrung, durch eble Pflege der beruflichen Fortbildung unter seinen Mitgliedern zu wirken und hat eine Reihe wertvoller Publikationen und Karten ausgestellt, die die Tendenz des Vereines deutlich erkennen lassen. Schulen, so die landwirtschaftliche Winterschule in Sursee, der Verein ehemaliger Jünger von Sursee, die Anstalt Sonnenberg, verschiedene Viehzucht-, Käse- und Obstverwertungsgenossenschaften haben diverse Tabellen über ihre Bestände, ihre Vereinstätigkeit und ihre finanziellen Leistungen ausgestellt. Ueberhaupt ist für die Belehrung auf landwirtschaftlichem Gebiete ungemein viel geleistet worden. Darüber herrscht nur ein Lob in der ganzen Ausstellung. Es ist nur schade, daß viele Besucher diese Sachen nicht intensiver studieren können.

Schweiz

Eine böse Überraschung. Aus Bern kommt folgende kurze, aber viel-sagende Meldung: „Das Budget der Bundesbahnen für 1910 schließt mit einem Defizit von 5,1 Millionen Fr. ab, nicht gerechnet die im neuen Besetzungsgesetz vorgesehenen Erhöhungen, die auf 2,5 Millionen Fr. berechnet worden sind.“

Das gibt also zusammen 8 Millionen budgetiertes Defizit der Bundesbahnen für das nächste Jahr! Angesichts dieser bitterdüsteren Situation wird man freilich um die Erhöhung der Personentaxen auf den Bundesbahnen kaum mehr herumkommen. Man weiß ja zwar, daß die Jahresrechnungen bei uns in der Regel besser enden, als die Budgets vorgesehen haben, aber immerhin ist nun die Lage so geworden, daß durchgreifende Maßnahmen zur Erhöhung der Einnahmen der Bundesbahnen unerlässlich sein werden.

Protabschlag in der Ostschweiz. Mit Anfang Oktober trat in der ganzen Ostschweiz ein bemerkenswerter Wehl- und Brotabschlag in Kraft. Wann wird wohl dieses notwendige Nahrungsmittel in Freiburg billiger?

Finanzierung der Splügenbahn. Nach den Meldungen verschiedener Blätter beschäftigte sich der italienische Minister des Auswärtigen und der Minister der öffentlichen Bauten mit der Bildung einer Aktiengesellschaft, welche die Finanzierung der Splügen-

bahn übernehmen soll, damit diese Linie bei den eidgenössischen Räten den Vorzug gegenüber dem Grenaprojekt erhalten kann. — In Italien betrachtet man es als sicher, daß dasjenige Aktionskomitee die Konzession für eine Splügenbahn erhalten werde, das zuerst die Finanzierung zustande bringt.

Feimarbeitersstellung-Verlosung. Die späte Fertigstellung einer Anzahl von Gewinnen der Verlosung der schweizerischen Feimarbeitersstellung, die Ende September hätte stattfinden sollen, hat eine kleine Verzögerung zur Folge. Dieziehung wird aber bestimmt in der ersten Woche Oktober in Zürich vor sich gehen können.

Brief aus der landwirtschaftlichen Ausstellung

Der Eröffnungstag war regnerisch. Doch glaubte man, der Himmel werde für den prächtigen Festzug ein Einsehen haben, und wirklich, als gegen 11 Uhr die letzten Vorbereitungen zum Zuge getroffen waren, da stellte St. Petrus seine Schleusen außer Aktion und der Zug konnte sich ungehindert entfalten. Bild an Bild aus der guten alten Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm. Der Reifflug Luzern stellte einen Trupp „gnäbiger Herren und Dorn“ aus der Zeit der Helvetik zu Hof, dann folgten, wie gewohnt, Rüst und der ganze Trupp der Komitieren. Nach ihnen setzte das alte Landleben ein mit Gerätschaften, wie sie bald nur mehr in den Paritätenkammern und landwirtschaftlichen Museen zu finden sind, und dazu ein Volk, das in jene Zeit passte, wo die Gemüthslichter in den Bauernhäusern auch noch Bürgerrecht hatte, wo man noch nach getaner Arbeit sich zu freuen wußte. Die alten Trachten gaben dem ganzen Aufzug treffliches Relief, und die unverwundliche Bauernmusik und die Entleerung der Zuhörer (Familien) blühten aus Schöpfheim) trugen die Fröhlichkeit auch in die vielstündliche Zuschauermenge hinaus.

Wie ganz anders nimmt sich das moderne Landleben dagegen aus, das ganz im Zeitalter der Maschinen steht. Die neuesten Pflüge, Kultivatoren, Sämaschinen, Eggen, Jauchewagen, Mähmaschinen, Heubender, Heuräben, Fruchtschneidmaschinen, Dreschmaschinen etc. waren vertreten. Doch in 50 Jahren soll nach den Propheten alles per Luftschiff gehen: das Feuer, die Abfahrt, das Ausfahren, die Dörrernte etc. Den Abschluß des farbenprächtigen Zuges bildeten zwei Centen prämierten Viehes, Braun- und Fleckvieh. Das war wiederum eine Leistung der Luzerner, die im Ver-anstalten von Festzügen Großes zu bieten vermögen.

Dem Festzuge war ein feierlicher Eröffnungsakt vorausgegangen. Hr. Nationalrat Dr. P. Knäfel, Präsident des Organisationskomitees, war in seiner Festrede einen Rückblick auf die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten 10 Jahren. Eine Reihe wesentlicher Umgestaltungen sind seit der letzten kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung (1899) auf dem gesamten Gebiete der Produktionstätigkeit und des wirtschaftlichen Lebens überhaupt eingetreten. Der landwirtschaftliche Betrieb ist schwieriger, allein auch rationeller geworden. Eine rationelle Landwirtschaft ist heute im wesentlichen angewandte Naturwissenschaft. In den Laboratorien werden heute die Konjunkturen der Landwirtschaft verzeichnet, in den landwirtschaftlichen Schulen und Vereinen werden diese Richtlinien zu einem ganzen verarbeitet. Diese sind die Pioniere der Landwirtschaft. Dazu gestellt sich eine fräftige Staatshilfe. Der Staat hat in den letzten Jahren sich der Landwirtschaft in erweiterter Weise angenommen und durch wichtige Gesetzgebungen den Bauernstand zu heben gesucht.

Die Ausstellung ist das Produkt dieser Faktoren, einer vereinten Wirksamkeit und langjähriger Anstrengungen, unter freundlicher und erfolgreicher Mitwirkung von Bürgern aus andern Eländen, die aber auch ein Interesse daran haben, wenn der Bauernstand gedeiht. Und schließlich hat auch der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre Anteil an dem Gelingen der heutigen Veranstaltung.

Mit einem feurigen Appell an die Bauern, der Scholle treu zu bleiben, übergab der Redner die Ausstellung der Öffentlichkeit. Der Besuch war gleich am Eröffnungstage sehr stark. Bis zum Vorfrühling wimmelte es in allen Räumen, daß der Verkehr zeitweise recht schwierig wurde. Aber noch ungleich stärker war der Andrang am Sonntag. In vielen Lokalen stockte der Verkehr völlig, von einer nützlichen Beschäftigung der ausgefüllten Gegenstände konnte keine Rede mehr sein. Die Großzahl der Besucher geht zu flüchtig an den vielen schönen Sachen vorüber, die meisten kaufen sich nicht einmal einen Ausstellungskatalog (à 50 Cts.) dafür finden aber die gleich teuren Lose reißenden Absatz. Schon bis Sonntagabend sind beinahe 70,000 verkauft worden. Viele betrachten also die Ausstellung nur als einen Vergnügungsort. Sehr hoch geht es auch in der Ausstellungswirtschaft zu, die, trotzdem sie etwa 1200 Personen fassen kann, doch fast beständig angefüllt und überfüllt ist, so daß viele unrichtiger Dinge wieder abziehen müssen. Die Wirtschaft leistet eben nur Vorzügliches und da-

rum will jedermann daran teilnehmen... Sehr zu empfehlen sind die verschiedenen Dekultationsbüchlein, wo man in kleinen Mengen beliebige Sorten kosten kann.

Ausland

Spaniens Kämpfe. Der Minister des Innern protestierte in einer Rede energisch gegen die pessimistischen Gerüchte, welche über den Ausgang der Reconquista vom Donnerstag beim Sul et Jennis verbreitet wurden. Solche Nachrichten seien geeignet, Aufregung zu erzeugen, besonders bei einem Volke, das ohnehin affig sehr geneigt sei, sich von den ersten Eindrücken leiten zu lassen. Der Kampf vom Donnerstag sei trotz der zu verzeichnenden Verlusten einer der ruhmreichsten und wichtigsten seit Beginn des Feldzuges gewesen.

Die Verluste der Spanier im letzten Kampfe vom Donnerstag betragen an Toten und Verwundeten 235 Mann. Nach den amtlichen Depeschen aus Melilla sind auf spanischer Seite bei der Auslösung am 30. September ein General, zwei Hauptleute, ein Leutnant und 28 Soldaten gefallen; ein Major, fünfzehn Offiziere und 233 Soldaten wurden verwundet, neun werden vermisst.

Eine fliegende Kolonne hat am Freitag die im Gebiet der Beni Sitar eingerichteten Posten der Reihe nach aufgesucht, ohne beunruhigt zu werden. Ein Regiment Sanjerkter ging am Freitagabend nach Melilla ab.

Der Revolutionär Ferrer. Der Kommandant des „Matin“ in Barcelona meldet: Die Unterjuchung gegen Ferrer wegen seiner Teilnahme an den katalanischen Unruhen vom letzten Juli sei abgeschlossen. Ferrer werde nach Genehmigung der Regierung durch den Generalkapitän vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Polizei entdeckte ein bedeutendes Waffenlager. Auf dem Palacelapiaz wurde eine Bombe gefunden, die aber nicht explodierte. Mehrere Anarchisten wurden in das Gefängnis von Puebla verbracht.

Württembergischer Staatsbankrott. Der Finanzminister gibt ein vierprozentiges Anleihen von 26 Millionen aus.

Wahrheitsvorlesungen verboten. Die „Bohemia“ meldet, daß die Vorlesungen des ehemaligen Innsbrucker, jetzigen Prager Kirchenrechtsprofessors Wahrmund über das System des Kirchenrechts inhihiert worden sind.

Katholisch-sozialer Aktion in Italien. An die unter Anwesenheit von 700 Personen in Florenz eröffnete „Soziale Woche“ Italiens richtete der Papst ein Schreiben; das dem Präsidenten des Volksvereins, Tomiolo, von dessen Rücktritt man schrieb, hohes Lob spendet und sein Ersuchen auf dem Kongreß als die beste Garantie dafür hinstellt, daß die sozialen Studien und die katholische Aktion Italiens in Bahnen kommen, die der Kirche und der Gesellschaft dienlich seien. Professor Tomiolo griff auf dem Kongreß in so energischer Weise ein — er ersetzte sogar einen Redner mit einem improvisierten Redner über die Nichtschneur sozialer Gesetzgebung — daß die Gerüchte von seiner Demission als Präsidenten des Volksvereins schon dadurch widerlegt sind. An den Papst richtete namens des Kongresses der Erzbischof von Florenz ein Telegramm, worin von den „Streitern des christlich-sozialen Korps“ die Rede ist, die dem Lande wertvolle Studien und fruchtbare Initiativen widmen. Der Erzbischof selbst hielt eine von christlich-sozialer Gesinnung durchdränkte Ansprache, in der er alle Menschen von gutem Willen aufzubereite, den Schwachen der Gesellschaft durch gewerkschaftliche Organisation zu kräftigen und ihn gegen unchristliche Bedrückung zu schützen.

Eine neue chinesische Eisenbahn. Aus Peking wird berichtet: Am Samstag, 3. d., wurde die Eisenbahnlinie Peking-Kalgan eingeweiht. Die Linie, welche eine Länge von 220 Kilometer hat, wurde mit chinesischem Kapital unter Leitung eines chinesischen Ingenieurs aus Canton, der seine Studien in Amerika gemacht hat, gebaut. Das diplomatische Korps und die Fremdenkolonien von Peking und Peking nahmen an der Feier teil. Am Bankett sprach der englische Gesandte im Namen der anwesenden Ausländer.

Kleine Zeitung

Die Schläueren. Ein Schläuer wird folgendes Geschichtchen erzählt: Ein Hauswirt, dessen in der Nähe des Startplatzes gelegenes Haus eine große Zinne aufweist, hat seinen Mietern das Betreten dieses sonst als Trockenplatz dienenden „Ausrichtsturmes“ über die Flugtage verboten, da er die Zinne mit Plakarten vermietet habe. Die Hausbesitzer, die natürlich gern selbst auf das Dach gehen wären, um die Ballons zu sehen, berufen sich nun auf ihre Mietverträge, die ihnen die Benutzung der Zinne als Trockenplatz gestatten, und wollen über die Festtage waschen.

Stoßentzug. In der St. Petruskirche in Altona stürzte am Mittwoch infolge Achsenbruchs die 1400 Pfund schwere

Glode... Die harte... solofale... Sicherheit... Eine... Tod des... dem Schw... Karl Polz... zu veran... wenglen... hat damit... Dpfer... Jppell... ihr Opf... Jung die... nighens... lons zu b... badgasse... weite tra... Last nicht... Frau für... Verlesung... Leben da... Um der... betrat... vor hem... bach, wele... stürzte... Verlesung... Rfgebüh... geschleter... Autom... Motor au... Berlin, in... geschle... fgeschle... lebt, wöh... Haag, der... wurde, a... Brand... zwischen... der „St... eine bema... Pulver un... Es erfolgt... Getöse un... mehr „Übe... gelang be... Ein. Elek... In's... 5. Oktob... dation... Marchfol... Kanton... gehen... ster (eine... Der Reg... Bat. 107... Bundes... zwischen... Coasall... voransch... rate eine... zugebillig... Bräder... Der Bau... Jrtels u... nach Öbe... geschriebe... Strafen... auf, wo... jammen... Am R... der Verg... Lepten... gar nicht... zwischen... schreiten... hatten... hagen... Steine... ganz un... bacer... sie die... Mädchen... wärts ge... Dort teil... und schwo... ben Wer... konnte si... gegenwa... gegen di... der Nähe... dem jütl... Ehre bei... Anzeig... spektoms... mit eing... jährigen... Die Zün... Alter zu... beim zu... anzumelt... einzufin... Düblin...

...kleinen Mengen

Wode während des Sturzes aus dem Gehänge. Die starken Trager des Glodenstuhles stiegen das kolossale Gewicht auf. Der Wälder konnte sich in Sicherheit bringen.

Auf der Kollagebank gefahren.

Eine läche Unternehmung durch den plötzlichen Tod des Angeklagten erfuhr eine Verhinderung vor dem Schwurgericht Magdeburg. Der Fabrikarbeiter Karl Holzhauer hatte sich wegen verführten Wortes zu verantworten. Wächtig hat er leblos um; nach wenigen Minuten trat der Tod ein. Das Verfahren hat damit seine Erledigung gefunden.

Neueste Unglückschronik

Opfer des Ballonwettkampfs. Wie die Heppelwint, hat auch die Bäcker Ballonwettkampfs Opfer gefordert. Als am Freitag Mitt und Jung die Dächer und Zinnen besetzte, um wenigstens aus der Ferne den Aufstieg der Ballons zu betrachten, fiel eine Frau in der Oetenbachgasse ebenfalls in die Höhe. Unvorsichtigerweise trat sie auf das Glasdach, welches die Last nicht zu tragen vermochte. Die 38jährige Frau stürzte in die Tiefe und zog sich veritable Verletzungen zu, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

Um den „Barfuss“ besser sehen zu können, betrat Herr Braunschweig-Weil von Zürich ein vor dem „Hotel Rational“ angebrachtes Glasdach, welches beim Betreten sofort nachgab. Er stürzte 5 Meter tief auf Trottoir und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verordnete, früher Pfarrer in Solothurn, lebte hier in sehr geachteter Stellung und war allgemein beliebt.

Automobilunglück. Ein Automobil, dessen Motor ausgeprobt werden sollte, wurde in Berlin, infolge eines Pneumatikdefektes in einer scharfen Kurve im Grunewald gegen einen Baum geschleudert. Der Chauffeur wurde leicht verletzt, während der Mitfahrer, de Brunn, aus dem Haug, der von der Automobilfirma ausgebildet wurde, auf der Stelle tot blieb.

Brand auf der „Aa“. Freitag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr brach im Maschinenhaus der „Aa“ in Frankfurt ein Brand aus, der auf eine benachbarte Kammer übergriff, in welcher Pulver und Feuerwerkskörper aufbewahrt waren. Es erfolgte eine Explosion unter donnerähnlichem Getöse und die Flammen verbreiteten sich namentlich über das ganze Maschinengebäude. Es gelang der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Ein Elektrotechniker wurde getötet.

Kanton Freiburg

Ins Feld gerückt sind heute morgen Dienstag, 5. Oktober, die Mannschaften des Landwehrbataillons 106. Schon vor 7 Uhr zogen sie in Marschkolonnen dem Bahnhof zu, um heute im Kanton Neuenburg ihre Kantonementen zu beziehen. Das Bat. 106 wird teilsweise in Gressler (eine Kompanie in Cornod) kantonieren. Der Regimentsstab befindet sich in Cornod, Bat. 107 in Landeyron und Bat. 108 in St-Blaise.

Bundesbeitrag. Für eine Weganlage zwischen den Weiden „Serban“ und „Grande Croisallaz“ in der Gemeinde Mueve im Kanton Vorarlberg von Fr. 2,500, wurde vom Bundesrat eine Subvention von Fr. 500 im Maximum zugewilligt.

Brücken- und Straßenausbau-Ausführung. Der Bau einer Brücke über die Taferna bei Itzels und einer Straße von 400 Meter Länge nach Oberitzels ist zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Pläne liegen bei Hrn. Junge, Straßentollkollur in Schmitten, zur Einsicht auf, wo die Preisangaben, einzeln und zusammen, gemacht werden können.

Am Rande des Grabes. (P) Bald hätte der Neuenburger wieder zwei Opfer gefordert. Letzten Donnerstag wollten zwei Mädchen den gar nicht stark angeschwollenen Mergersbach zwischen Rechthalten und St. Sylvester überschreiten. Wie sie die Mitte des Steges erreicht hatten, wählte sich ein riesiger Wasserwall heran. Die mitgeführten Kisten, Wurzeln und Steine stauten den Fluß, so daß der Wallen ganz unter Wasser gesetzt wurde. Ein furchtbarer Augenblick für die Hilflofen, dann hatten sie die Wellen weggeschwemmt. Das eine der Mädchen wurde mit den tollenden Steinen abwärts getrieben bis dicht an einen Strudel. Dort teilten sich die Wellen wegen großer Steine und schwebten das bewußtlose Mädchen auf den Uferband. Das andere der Fortgerissenen konnte sich aufrichten und in voller Geistesgegenwart bemerkte es sich mit der letzten Kraft gegen die überstürzenden Wellen, bis ein in der Nähe arbeitender Mann mit eigener Gefahr dem müdenen Waage das Opfer entriß. Dank, Ehre diesem Manne!

Anzeige an die löbl. Lehrerschaft des 3. Inspektionskreises. Die H. Lehrer werden hiermit eingeladen, das Verzeichnis der nächstjährigen Rekrutierungspflichtigen einzufenden. Die Junglinge, welche sich vor dem gesetzlichen Alter zur Aushebung stellen wollen, haben sich beim zuständigen Felder des Fortbildungskurses anzumelden und zur diesjährigen Vorprüfung einzufinden. Dübblingen, 4. Oktober 1909. Greber, Inspektor.

Eine wohlverdiente Lektion. Letzten Samstag fuhr ein Bauer mit seinem Milchkarren von der Käseerei zum Straß nach Hause. Der Regen stieß in Strömen; deswegen hatte der Mann seinen Kopfschirm über die Ohren gezogen und um bei dem ungemächlichen Wetter den guten Humor nicht zu verlieren, rauchte er gemächlich sein Pfeifchen. Ohne den geringsten Anlaß erhielt er von einem heimkehrenden Soldaten einen Faustschlag ins Gesicht. Der Bauer hält sein Pferd an, steigt vom Karren und gibt dem Kerl eine gute Tracht Prügel, indem er sagt: „Du Lausbub, ich will dich lehren, wie man den Soldatenrock in Ehren und Achtung halten soll!“

Besuchsbefehle der Kindviehzuchtgenossenschaften. Derselben finden an folgenden Tagen statt.

- Dienstag, den 5. Oktober. Morgens 9 Uhr: Freiburg, Nollschellen.
Mittwoch, den 6. Oktober. Morgens 9 Uhr: Jaun, N.; Gumschen, N.; Bubenberg, N.
Montag, den 11. Oktober. Morgens 9 Uhr: Ueberdorf, N.; Gurmels, N.; Murtin, N.
Mittwoch, den 13. Oktober. Morgens 9 Uhr: Blassehen, N.; St. Antoni, N. Nachmittags 1 Uhr: St. Wolfgang, N.
Freitag, den 15. Oktober. Morgens 9 Uhr: Tafers, N. Nachmittags 1 Uhr: St. Wolfgang, N.
Samstag, den 16. Oktober. Morgens 9 Uhr: Gellenried, N.
Montag, den 18. Oktober. Morgens 9 Uhr: Oberried, N. Nachmittags 1 Uhr: Kerzers, N.
Dienstag, den 19. Oktober. Morgens 9 Uhr: Dübblingen, N.
Mittwoch, den 20. Oktober. Nachmittags 1 Uhr: Mertenlach, N.
Donnerstag, den 21. Oktober. Morgens 9 Uhr: Schmitten, N.

Die auf diese Schauen bezüglichen Vorschriften sind dieselben, wie sie im Reglement vom 3. August 1909 betreffend die Verehrung des Kindviehes enthalten sind.

Bericht der apollinischen Station Ueberdorf. Monat September 1909.
Gewichtserlaß 1 Kl.
Höchster Thermometerstand + 18 Grad Celsius.
Tiefster Thermometerstand + 1 Grad Celsius.
Monatsmittel + 8 Grad Celsius.
Flugtage: 29.
Tage mit Regen: 11.
Gewitter: 2.
Flora: Reispfad, Boretsch, wilder Rettich, Schmalblättriges Weidenröschen, Flaume.

Zuchtkritermarkt in Boll. Einzelergebnisse der Prämierung (Fortsetzung).

- B. Kategorie.
3. Kategorie.
Stiere von 1 bis 2 Jahren.
Vorgeführt 52, prämiert 40.
Prämie von 40 Fr.: Zuchtgenossenschaft Schmitten (silberne Medaille).
30 Fr.: Zuchtgenossenschaft Remund (bronzene Medaille).
25 Fr.: Franz Deillon, La Jong; Zuchtgenossenschaft Sales (Gressler); Raf. Gremaud, Schartens; Th. Romanens, Rüppens; Zuchtgenossenschaft Gumschen; Alex. Chardiere, Romanens; Zuchtgenossenschaft Kerzers.
20 Fr.: Jos. Rouz, Ueberdorf; Gebr. Vertsch, Walliswyl; N. Waser, Spiez; Jak. Hämerli, Montnach-Stadt; Rob. Tschannen, Seedorf.
15 Fr.: J. Bornmann, Ueberdorf; Moriz Margueron, Cottens; Zuchtgenossenschaft Le Mouret; J. Koller, Hautefin; Jos. Gaudard, Semisales; Landw. Schule, Grangeneuve; X. Chavère, Riaz.
12 Fr.: Alph. Bossion, Boll; Gebr. Gerber, Courtaud; P. Monnard, Aitalens; Zuchtgenossenschaft Meneries.
10 Fr.: G. Götschel, Freiburg; P. Mailard, Bäarmarens; Pl. Grangier, Montbovon; Alph. Gebob, Treffel; Zuchtgenossenschaft Jaun; Alph. Gremaud, Grattabach; W. Nauron, Verléns.
5 Fr.: B. Bouffe, Treffel; Leo Falconnet, Wästerens-in-Dog; Laodie Benet, Montbovon; Erbschaft Buchs, Zur Flüe; J. Gahard, Pont-in-Dog; P. Baquier, Raulens; Jos. Gremion, Epagny; Marc Grangier, Montbovon.
4. Kategorie.
Stiere von 2 bis 3 Jahren.
Vorgeführt 27, prämiert 22.
Prämie von 50 Fr.: Zuchtgenossenschaft Le Mouret (silberne Medaille).
30 Fr.: Alois Weber, Stäfs-am-Gibel (bronzene Medaille); Landw. Kolonie Bellechasse.
25 Fr.: P. Hölcher, Welterwyl; Zuchtgenossenschaft Büffens; Zuchtgenossenschaft Ghetty.
20 Fr.: Zuchtgenossenschaft Büabens; Jos. Gobbi, Massonnens; Julian Menoud, Wästerens-vor-Remund; Moriz Margueron, Cottens; Johann Reynold, Nonan; Sidor Jollet, Montbovon.
15 Fr.: Jos. Jonneret, Grangés; Zuchtgenossenschaft Grandvillard; Gebr. Vertsch, Walliswyl.
13 Fr.: Peter Linguehl, Zur Scheuer.
12 Fr.: Landw. Kolonie Bellechasse; Ernst Dünan, Remund.
10 Fr.: Fritz Veicht, Savenad; Witwe Buchs, Zur Flüe; M. Lapp, Epagny; Rahm. Johe, Les Glanés.
5. Kategorie.
Stiere von mehr als 3 Jahren.
Vorgeführt 7, prämiert 7.
Prämie von 50 Fr.: Jakob Chardiere, Boll (silberne Medaille).
40 Fr.: Zuchtgenossenschaft von Vallon (bronzene Medaille).
30 Fr.: Felizian Grand, Formangnières.
25 Fr.: Alexis Romanens, Boll.
20 Fr.: Peter Sichel, Semisales; Zuchtgenossenschaft Ruz.
15 Fr.: Franz Eschevoz, La Part-Dieu.

Stadt Freiburg

Landwehrkurs. Montag vormittag sind die Soldaten des freiburgischen Landwehrbataillons 106 auf dem Theatersplatz eingetrudt. Es ist eine stattliche Zahl älterer, jedoch noch starrer Trompeters von an 1000 Mann. Das Kommando führt Major Heller an Stelle des verabschiedeten Hrn. Staatsrates Ludwig Wed. Montag auf Dienstag folgte die Truppe in hiesiger Stadt. Dienstag früh, gegen 7 Uhr, wurde dieselbe mittels zwei Spezialzügen nach Gressler (Neuenburg) befördert.

Ebenfalls Montag früh rückte das Schützenbataillon 9 in Freiburg ein, welches bereits um 1 Uhr gleichen Tages Freiburg verließ. Wir wünschen den wackeren Landwehrmännern gutes Wetter!

Beginn der Primarschulen. Der Wiederbeginn der städtischen Primarschulen ist auf Mittwoch, den 6. Oktober, morgens 8 Uhr festgesetzt. Zum Besuch derselben sind alle Kinder verpflichtet, die bis zum 30. April 1903 geboren sind. Die Neueintretenden haben sich in die erste Schulkasse des Quartiers zu begeben, in dem sie wohnhaft sind.

Franziskanerkirche. Die Tage der 700-Jahrfeier des jeraphischen Ordens sind vorüber. Der Besuch der religiösen Feierlichkeiten hielt bis zu Ende unvoriger an. Die Abendpredigten zeigten uns Franziskus und seinen Orden als die von Gott gesandten Apostel zur Heilung der tranken Menschheit. Coadjutor Landrieux predigte am Samstag Franziskus als Begründer der Glückseligkeit im Menschenherzen. Chorherr de Weid belehrte uns am Sonntag über Franziskus' Einfluß auf die menschliche Gesellschaft, und Propst Esseiva feierte die Franziskaner als Retter der Kirche in den Stürmen der Jahrhunderte. Die deutsche Predigt am Morgen des Hauptfesttages, gehalten von Hochw. Herrn P. Joseph, Präsekt, gab uns ein Bild des segensreichen Einflusses der Minderen Brüder auf Kirche und Welt.

Der andächtige Gesang, der während des Gottesdienstes die Herzen der Andächtigen aufwärts zog, trug sein gut Teil bei zur Verherrlichung der großen Tage. Der Empfang der H. Sakramente war während der drei Tage ein auffallend reger. Franziskus und seine Brüder im Himmel säumten gewiß nicht, die Wünsche der Gläubigen vor den Thron des Allerhöchsten zu bringen. Die Stunden der Gnaden und heiligen Freude sind vorüber. Gott und den Veranstattem unsern herzlichsten Dank!

Maurerstreik. Derselbe dauert unverändert fort. Um größere Ersparnisse machen zu können, haben nun die Italiener bei der Wirtschaft auf der Schützenmatte eine gemeinsame Küche eingerichtet. Wie lange der Streik noch dauert, ist nicht voranzusehen. Eine große Anzahl Arbeiter ist bereits abgereist.

Freiburger Marktbericht vom 4. Oktober 1909. (I-II) Die Lage des heutigen Viehmarktes hat sich gegenüber allen anderen Viehmärkten vergangenen Sommers bedeutend gebessert. Die Aufzucht hat sich verneht, die Auswahl verbessert. Die Preise für alle Waren sind nahezu unverändert. Sowohl einheimische als auch fremde Händler hellten sich recht zahlreich ein und eröffneten schon frühzeitig einen sehr regen Handel, der bis gegen Mittag dauerte. Eine ungemein große Nachfrage herrschte nach Mastvieh jeder Art, wie auch nach nützigen oder an Nutzen stehenden Kühen und Mähern. Der Raldermarkt wurde bei etwas schwacher Aufzucht vollständig aufgefauft. Besonders starke Aufzucht war auf dem Schweinemarkt; die Käufer zeigten sich aber ziemlich zurückhaltend. Auf dem Viehmarkt war jedoch eine weit größere Lebhaftigkeit zu bemerken, denn wenn auch die Preise hoch waren, wurde doch der größte Teil der Ware aufgefauft. Durch die Eisenbahn wurden in 91 Wagen 425 Stück befördert und zwar 241 Stück Groß- und 184 Stück Kleinvieh. Ein großer Teil dieser Ware wurde von auswärtigen Händlern angekauft und dem Auslande zugeführt. Nächster großer Viehmarkt am 8. November

Artium auf dem Marke. (II) Ein Bäuerlein kaufte sich auf gefirgtem Marke um teures Geld ein schönes Rind und band es an einen Pfahl, um mit dem Verkäufer den üblichen Verlaufsiter zu trinken. Nur kurze Zeit waren sie abwesend. Als sie aber auf den Markt zurückkehrten, war das Vieh verschwunden. Sowohl Käufer als Verkäufer machten sich logisch auf die Suche und fanden es auf dem Bahnhof, bereits dem Transport übergeben. Da aber ein jeder der rechtmäßige Besitzer sein wollte, mußte die Polizei einschreiten. Auf dem Oberamte stellte es sich heraus, daß der vermeintliche Dieb ebenfalls ein ganz gleiches Rind gekauft hatte, und daß es sich bloß um eine Verwechslung bei der Abfuhr vom Marke handelte.

Kreisacklikenverein. (Mit.) Zu dem auf 6. und 7. Oktober nach Freiburg anderaumten Organisations sind über 20 Anmeldungen eingelaufen. Die meisten Pfarreien sind durch ihre Organisten und Voränger vertreten. Der Kurs beginnt Mittwoch morgen, punkt 9 Uhr, im Vereinhause in der Au.

Erdrutsch. Montag abend zwischen 5 und 6 Uhr wurden die Anwohner des vordern Perollequartier durch einen dumpfen Knall aufgeschreckt. Was ist wohl geschehen? fragte man sich ängstlich und ließ schon tief alles der neuen Straße, die vom Bahnhof nach der Unterstadt führt, zu. Hinter der Mädchenormalschule war die etwa 8 Meter hohe Mauer auf eine Länge von zirka 30 Meter eingestürzt und die nachdrückende Erde bedeckte auf der ganzen Breite die Straße, welche vorfichtshalber bereits schon am Vormittag abgeperrt worden war. Wie ist die Sache geschehen? Es ist nicht leicht zu sagen. Schon letztes Jahr erfolgte ein kleiner Einsturz der Mauer. Durch die starken Niederschläge der letzten Tage scheint nun die Erde in Bewegung gekommen zu sein, der die Mauer nicht mehr Stand halten konnte. Der dadurch entstandene Schaden wird annähernd auf 15,000—20,000 Fr. geschätzt. Es werden einige Tage vergehen, bis die Straße geräumt und wieder befahren werden kann.

Neueste Nachrichten

Lufftschiffahrt

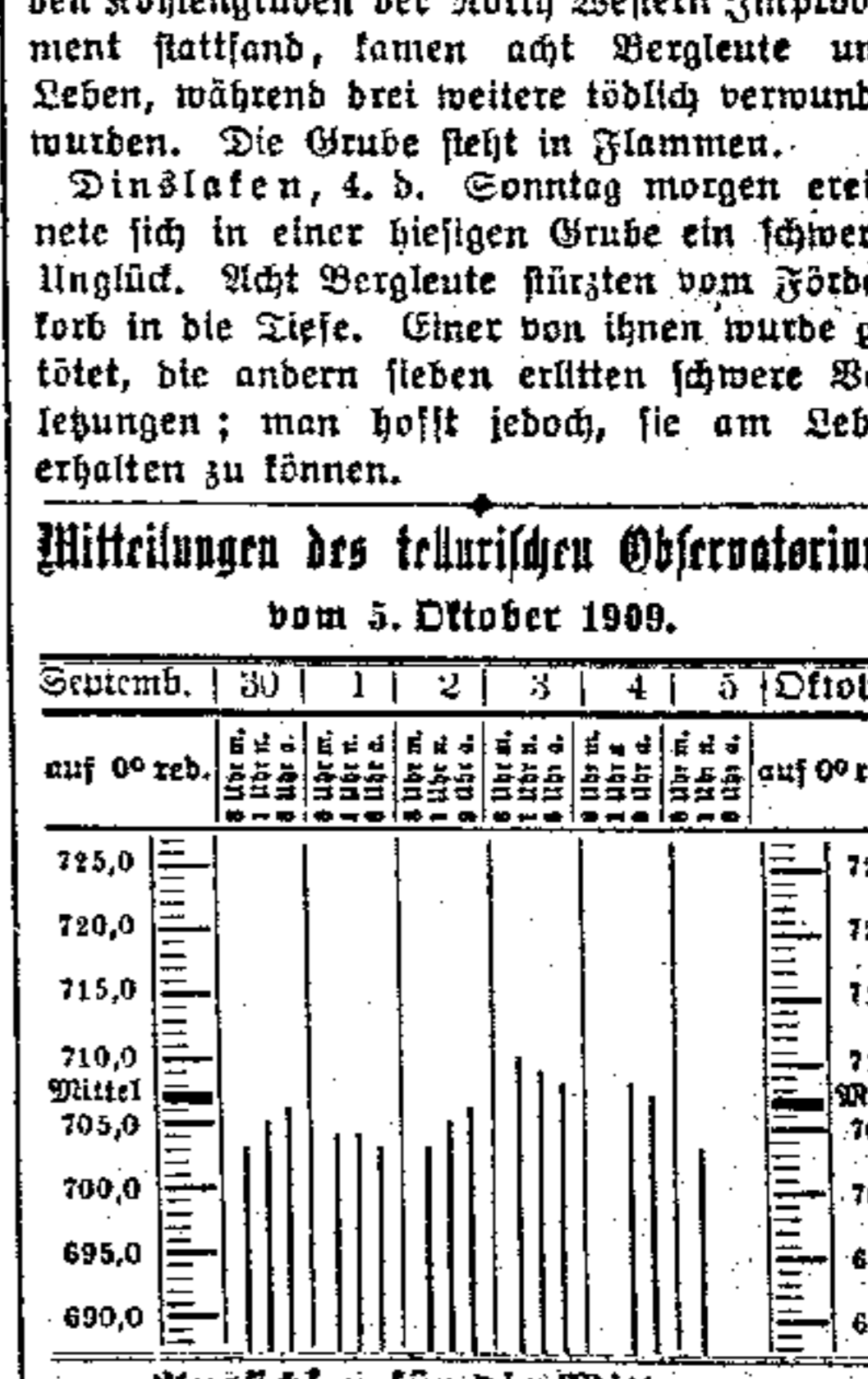
New York, 4. d. Wilbur Wright hat am Montag morgen seinen Flug nach Albani angetreten.
New York, 4. d. Wilbur Wright führte über den Strom einen Flug von kurzer Dauer aus und kehrte darauf nach New York zurück.
Gordon-Bennet-Wettflieger.
Dpatowik (Böhmen), 4. d. Der Ballon „Berlin“ mit Führer Dr. Brodekmann hat heute mittag 11 Uhr in 3500 Meter Höhe im Regen Dpatowik passiert.
Rokitsky (Böhmen), 4. d. Der italienische Ballon „Albatros“ mit Führer Biacenza ist heute mittag 12 Uhr in Bieleque, Bezirk Senftenberg, gelandet.
Klattan, 4. d. Der Ballon „Amerika II.“ mit Führer Miz melbete über Klattan um 2 Uhr 40 nachmittags. Wir fahren seit 2 Stunden in beständigem Regen. Fahrtrichtung Nordost. Wir haben 19 Sack Ballast ausgegeben.
Neudorf (Eulengebirge), 4. d. Der Ballon „Condor“ mit Führer Dubonnet ist nachmittags 3 Uhr 30 in Neudorf bei Reichenbach (Schlesien) gelandet.
Wien, 4. d. Der Ballon „Utopie“ mit Führer de Brouckere landete, da ihm der Ballast ausgegangen war, angeflücht der Karpathen um 11 1/2 Uhr.
Wien, 4. d. Der Ballon „Austria“ mit Führer Dr. Schlein, landete, da er nicht mehr gasdicht war und morgens nur noch vier Sack Ballast hatte, glatt bei Landshut nächst Lundenburg in Mähren um 8 Uhr 25 morgens.
Gnabenfrei, 4. d. Der Ballon „Düsseldorf II.“ mit Führer Abertson landete 9 Kilometer südlich von Reichenbach in Schlesien um 2 Uhr 25 nachmittags.
Oberglögan, 4. d. Der französische Ballon „Condor“ landete im Kreise Neustadt in Oberschlesien.

Baumgartenberg, 4. d. Der Ballon „Jesus Bruno“ mit dem Belgier Weminty als Führer landete um 7 Uhr morgens in Hofstetten bei Linz in Oberösterreich.
Deiß (Schlesien), 4. d. Der Ballon „Helvetia“ mit Führer Schard und Paul Armbruster als Führer ist heute mittags 2 Uhr 45 in Strehlitz (Kreis Deiß) in Schlesien gut gelandet. Nach der Rettung der Führer hatten sie auf ihrer Fahrt viel Regen und Nebel.
Prag, 4. d. Der Ballon „The Planet“ landete 10 Uhr 27 am Montag morgen in Itzenin bei Kopliko in Böhmen.

Grubenunglück.

Roslyn (Staat Washington), 4. d. Bei einer Explosion schlagender Wetter, welche in den Kohlenruben der North Western Improvement stattfand, kamen acht Bergleute ums Leben, während drei weitere tödlich verwundet wurden. Die Grube steht in Flammen.
Dinslaken, 4. d. Sonntag morgen ereignete sich in einer hiesigen Grube ein schmerzliches Unglück. Acht Bergleute stürzten vom Förderfort in die Tiefe. Einer von ihnen wurde getötet, die andern sieben erlitten schwere Verletzungen; man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können.

Mitteilungen des telegraphischen Observatoriums vom 5. Oktober 1909.



Ausflühen für die Witterung. Bevölkerung veränderlich. Südwestlicher Wind warm.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard. Abwesen.

